



„Eine kleine Fahrradtour – Eindrücke aus dem
Naturschutzgebiet in Tennenlohe“

von Richard Jonscher

Nach über zwei Jahren in denen ich nicht die Zeit hatte, dem Naturschutzgebiet in Tennenlohe einen Besuch abzustatten, bin ich dieses Jahr im Sommer wieder einmal dazu gekommen, eine Tour mit dem Fahrrad über das Gebiet des ehemaligen Standortübungsplatz zu unternehmen. Sogar zwei um genau zu sein, eine im August und eine im September 2013. Ich muss dazu sagen, dass ich nicht aus der näheren Umgebung von Erlangen stamme.

Das Gebiet verändert sein Aussehen von Jahr zu Jahr. Würde der Mensch hier nicht eingreifen, würde das heutige Naturschutzgebiet vollkommen zuwachsen. Es ist schön anzusehen, wie sich die Natur hier ungestört ausbreiten kann, ohne größere Eingriffe des Menschen. Noch immer sind Spuren der einstigen militärischen Nutzung des Gebietes zu sehen, jedoch werden diese immer mehr überwuchert und wachsen zu. Selbst ältere Anwohner, die das Gebiet noch aus der Zeit der Nutzung als Truppenübungsplatz her kennen, haben heute Probleme, sich auf dem durch die Flora und Fauna veränderten Gebiet zu orientieren. Die Natur holt sich zurück was ihr gehört.



Himbeeren am Fuße des Kugelfanghügels der alten Schießbahn 6. Während der Nutzung als Schießplatz wuchs hier aufgrund des ständigen Beschusses nicht viel. Heute hat die Natur sich von den Menschen zurück geholt was ihr sowieso gehört.

Das Gelände macht heute einen herrlich natürlichen Eindruck, was auch durch die rege Nutzung durch die Menschen als Naherholungsgebiet auszumachen ist. Das Gebiet wird von den Menschen zur Erholung gerne angenommen. Zahlreiche Wanderer, Spaziergänger, Fahrradfahrer und Jogger zeugen davon.

Dabei ist ein Aufenthalt im Naturschutzgebiet trotzdem sehr angenehm, da alleine aufgrund der Größe der Fläche des Tennenloher Forstes nicht die „Gefahr“ besteht, dass man sich „gegenseitig auf den Füßen herum tritt.“ Während meiner Besuche bin ich oft Stundenlang unterwegs gewesen bevor ich wieder auf Menschen getroffen bin. Zum Abschalten also gut geeignet.



Przewalski Pferde im inzwischen erweiterten Pferdegehege auf dem Gebiet der früheren Schießbahn 6. Diese vierbeinigen „biologischen Rasenmäher“ halten das wertvolle Sandrasen-gebiet durch Verbiss auf natürliche Art von Bewuchs frei. In anderen Bereichen des ehemals militärisch genutzten Gebietes kann man heute sehen, dass dort wo solche Eingriffe durch den Menschen unterbleiben wachsen, einst malige Freiflächen total zu. Ein Beispiel wäre hier die frühere Schießbahn 9 auf der ein neues Waldgebiet entstanden ist. Dasselbe würde mit der Fläche geschehen, die heute durch das Pferdeprojekt genutzt wird. Die ehemalige Range 9 an der Kurt-Schuhmacher-Straße ist heute total zugewachsen und verbuscht. Wie andere ehemalige Freiflächen im Naturschutzgebiet auch.



Hinweisschild am erweiterten Pferdegehege. Gut wird dem Besucher das Naturschutzgebiet erklärt.



Immer wieder wird der Besucher durch natürliche schöne Naturgebiete im Naturschutzgebiet verwöhnt. Der Tennenloher Forst lädt ein zum Verweilen und dem Genießen der Natur.



Wegmarke an einer Kreuzung im Forst. Welche Bedeutung es wohl hat? Soweit ich weiß, soll es wohl den Spitznamen „Maulaufreißer“ haben. Warum?



Das Gründlacher Moor.



Auch hier werden dem Besucher die Flora und Fauna des Gebietes in interessanten Fakten geschildert.



Eines der noch erhaltenen und noch genutzten Gebäude auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz. Das Dach wurde erst vor kurzem repariert. Ob es sich dabei um ein Gebäude der Amerikaner oder des ehemaligen Bundesforstamtes Tennenlohe handelt, kann ich jedoch nicht sagen. Links neben dem großen Tor stand ein Einkaufswagen. Wer ihn dort wohl stehen lassen hat?



Bei diesem auf dem Bild links und rechts der Einfahrt zu diesem Waldweg zu sehenden Betonblöcken handelt es sich um“ Roadblocker“, die die Besatzungen von gepanzerten Fahrzeugen daran hindern sollten, in den Weg einzufahren. Man wollte so Schäden durch die Ketten der Fahrzeuge verhindern.



Nach etlichen Kilometern habe ich eine kurze Pause eingelegt. Früher hätte man hier nicht einfach so mit dem Fahrrad durch die Wälder fahren können. Während der Zeit der Nutzung als Truppenübungsplatz einfach zu gefährlich. Als ich hier meine Rast einlegte, musste ich auch an die unzähligen Soldaten denken, die hier ihre Ausbildung in den Wäldern erhielten.



Hier fuhren früher Militärfahrzeuge der Amerikaner oder zogen in den Wäldern unter. Heute ist es dort leise geworden.



Zur Pause gab's unter anderem „Baked Beans“ aus der Dose. Leider hatte ich meinen Dosenöffner vergessen und so musste ich das ganze mit einem Messer öffnen. Aber gut waren sie! :)) Ich weiß, nicht jeder mag sie! Als Kinder haben wir uns gefreut, wenn wir bei Manövern von amerikanischen Soldaten Dosen aus ihrer Ration geschenkt bekamen. Soweit ich mich noch erinnere, gab es auch ein Gericht, welches „Baked Beans“ enthielt.



Ab und an sieht man diese gelb gestrichenen Rohre aus dem Boden ragen. Welchen Zweck sie wohl einst dienten? Dieses hier steht im hinteren Bereich der ehemaligen Schießbahn 6. Dort wo einst die Panzer standen bevor, die Besatzungen ihre Schießübungen absolvierten.



Der hintere Bereich der ehemaligen Schießbahn 6. Dort parkten Fahrzeuge und Panzer. Bei längeren Aufenthalten bei Manövern und Übungen wurden in diesem Bereich auch Zelte aufgestellt. Auf der linken Seite stand ein Schießbahnturm, von dem aus die Schießen beobachtet und geleitet wurden. Der Turm war eingezäunt und hinter dem Zaun wurden zum Teil große Mengen an Munition für die Ausbildung der Soldaten gelagert.



Auf diesem Bild eine der beiden betonierten Feuerstellungen der ehemaligen Range 6. Von hier aus nahmen die Soldaten Ziele im Bereich der Schießbahn unter Feuer. Von diesen so genannten „Hardstands“ aus trainierten die Besatzungen von M60, M1 Abrams, M2/M3 Bradleys und M113 ihr Handwerk. Geschossen wurde dabei jedoch nur mit den automatischen Waffen der Fahrzeuge. Die Geschütze eines Kampfpanzers wurden von hier nie abgefeuert. Dafür war die Schießbahn einfach zu klein und der dafür nötige Sicherheitsbereich einfach nicht vorhanden. Die Besatzungen von Panzern trainierten auch mit Hilfe eines Kleinkalibersystems mit dem auf kurze Entfernung das bekämpfen gegnerischer Panzer geübt werden konnte.

Die Schießbahn 6 war mit einer Tiefe von etwa 800 Metern die größte Schießbahn im Standortübungsplatz Tennenlohe. Auf der Bahn konnten Geschosse bis zu einem Kaliber von 40 mm verfeuert werden. Faktisch wurde jedoch nur Munition im Kaliber .22, 5,56x45 mm sowie 7,62x51 mm verfeuert. Beim größten Kaliber, welches auf der Range 6 zum Einsatz kam handelte es sich um das Kaliber .50 BMG in 12,7x99 mm. Ein sMG – Projektil aus den schweren M 2 Browning Maschinengewehren der Amerikaner. Die Zielgenauigkeit eines solchen Cal. .50 Projektils liegt bei etwa 1800 Metern wobei die größte Schussweite bei etwa 7600 Metern liegt.

Ebenfalls wurden auf der Range 6 das Bekämpfen von Fahrzeugen mit Übungspanzerfaust-Projektilen geübt. Trotz einer Zulassung für Munition bis zu einem Kaliber von 40 mm wurde auf der Bahn nur mit Munition bis zu einem Kaliber von 12,7x99 mm geübt, um die beim Schießbetrieb auftretenden Lärmemissionen einigermaßen zu beschränken. Soweit ich gehört habe, existierte ein Abkommen mit den Amerikanern, um den Lehrbetrieb der Universität Erlangen nicht zu sehr durch die Schießübungen zu beeinträchtigen.

Die US Armee unterhielt zum Ende des Platzes hin 11 Schießbahnen auf dem Gelände. Manche dieser Bahnen waren jedoch in einer doppelten Ausführung vorhanden um einer großen Anzahl von Soldaten die Ausbildung zu ermöglichen. So existierten Handwaffenbahnen für Pistole, Gewehr, Maschinenpistole, Maschinengewehr, Schrotgewehr und Übungspanzerfaust.

Die Schießbahnen 11 und 3 etwa waren bis zu einem Kaliber von 7,62x51 mm zugelassen. Die Bahn 11 verfügte dabei über eine Klappscheibenanlage mit automatischer Trefferanzeige. Die Range 9 war eine Schießbahn für Gewehr und Maschinengewehr.

Auf dem Gelände befand sich noch ein Sprengplatz für die Sprengausbildung der Soldaten. Auf diesem Platz dürfte jedoch nur eine eingeschränkte Menge an Sprengstoff in den verwendeten Ladungen bei der Ausbildung der Soldaten zum Einsatz gekommen sein. Bei der Ausbildung von Soldaten dürfen größere Sprengladungen nur auf dafür vorgesehenen großen Truppenübungsplätzen zum Einsatz kommen. Auf dem Standortübungsplatz Aschaffenburg der Amerikaner lag diese Beschränkung beim Einsatz von Sprengladungen bei 125 Gramm. Wie dies in Tennenlohe aussah, kann ich jedoch nicht sagen. Bei Standortübungsplätzen der Bundeswehr gab es Freigaben bis zu einem Kilogramm Sprengstoff.

Des Weiteren existierte noch ein Handgranaten-Wurfstand sowie eine ABC-Abwehrkammer, in der die Soldaten die Handhabung ihrer ABC-Schutzausrüstung unter Einsatz von CS-Gas üben konnten. Ebenfalls war noch eine Schießbahn für das 40 mm Gewehrgranatgerät M 203 vorhanden. Auf dieser Gewehrgranaten Bahn wurden jedoch nur Übungsprojektile verschossen, die beim Aufschlag eine orangefarbene Wolke produzierten. Die scharfe Version solcher Gewehrgranaten wurde nicht verfeuert. Ebenfalls vorhanden waren noch Bahnen für Kleinkaliber Einstellsysteme um die Kosten bei der Ausbildung an Munition zu reduzieren.



Leere Kartusche einer 7,62x51 mm Patrone. Aufgefunden neben dem erweiterten Pferdegehege auf der ehemaligen Schießbahn 6. Verschossen aus Maschinengewehren.



Cartridge 7,62x51 mm (.308 Winchester) M82 FMJ. Verschossen in der Version Vollmantelprojektil sowie Leuchtspurpatrone.



Projektil 7,62x51 mm. Aufgefunden hinter dem Kugelfanghügel der ehemaligen Range 6 auf einem Weg neben dem Pferdegehege. Solche Projektiler flogen nach dem Aufschlag auf ein Ziel oft als Querschläger umher, um dann auf dem Boden liegen zu bleiben. Auf ihrem Weg vernichten sie bei einem Treffer alles Leben oder verletzen es schwer, welches sich nicht unter Panzerschutz befindet.



Altes verrostetes Projektil im Kaliber .50. Aufgefunden auf dem Weg neben der Pferdekoppel hinter dem Kugelfanghügel.



Zerfallglieder eines Munitionsgurtes für Kaliber .50 Munition für Panzer. Gefunden neben einer der betonierten Feuerstellung für Panzer auf der Range 6. Nach dem Verschuss zerfällt der Munitions- gurt in einzelne Zerfallglieder und bleibt liegen. Dies sind stumme Zeugen der einstigen Aktivitäten des Militärs auf dem Gelände.



Geschosssplitter eines Sprenggeschosses der Deutschen Wehrmacht.



Geschossplatter eines Sprenggeschosses der Deutschen Wehrmacht. Aufgefunden auf dem Weg neben der Pferdekoppel.



Blick auf den Bereich der neuen Pferdekoppel von einer der betonierten Feuerstellungen der ehemaligen Range 6 an einem warmen Augustnachmittag. Die Konturen des Geschossfanghügels am Ende der Schießbahn sind kaum mehr auszumachen, da dieser Bereich inzwischen stark verwachsen ist. Es liegt eine erholsame Ruhe über dem Gebiet und es war schön dem Konzert der Grillen zu lauschen.



Beim Infopunkt am Bereich der alten Pferdekoppel hinter dem Geschossfanghügel.



Alter Stein in Form eines Kreuzes beim Infopunkt an der Pferdekoppel. Seine genaue Bedeutung kenne ich leider nicht.



Teil einer alten Panzerkette in einem Waldstück des ehemaligen Truppenübungsplatzes. Wer es wohl irgendwann einmal zurück gelassen hat?





Leere Kartusche einer Patrone im Kaliber 5,56x45 mm (.223 Rem.). Gefunden bei der ehemaligen Range 9 bei der Kurt-Schuhmacher Straße. Bei dieser Munition, die aus dem Gewehr M16 oder dem leichten Maschinengewehr M249 SAW verschossen wird, handelt es sich um Hochgeschwindigkeitsmunition, die bei Weichzielen verheerende Verletzungen bewirkt.



Kennzeichnung am Hülsenboden: „TW 70“.



Auf diesem Bild ist die unmittelbar neben der Range 9 liegende Schießbahn für Kurzwaffen zu sehen. Dort wurde vor allem mit Pistole, Revolver, Maschinenpistole und Schrotgewehr geübt.



Hier zu sehen verschiedene Projektilen die aus Pistolen verschossen wurden. Links ein Projektil im Kaliber .45 (11,43x23 mm) und rechts ein Geschoß im Kaliber 9x19 mm. Ersteres verschossen aus der Pistole M1911A1 Colt Government und der Maschinenpistole M3A1 und das rechts auf dem Bild zu sehende Projektil im Kaliber 9x19 mm gelangt aus der Pistole M9 Beretta zum Verschuss.



Auf diesem Bild ist eine Einfahrt zum ehemaligen Standortübungsplatz in Tennenlohe zu sehen.

Quelle: „Der Spiegel-Das Nachrichtenmagazin“ aus dem Jahre 1979. Artikel „Pulverfass im Wald.“

Alle Rechte beim Autor:

Text und Bilder
Richard Jonscher
2014